

Hopo



Obwohl der Streik in NRW Studiengebühren nicht verhindern konnte, versuchen nun StudentInnen in Hessen, sich zu wehren

Seite 2

Krieg



Im Afghanistankrieg versucht die Bundesregierung nun vermutlich Frieden mit der US-amerikanischen Regierung zu machen

Seite 3

Medien



Um dem Papiertiger der Massenmedien etwas entgegenzusetzen, existiert in New York ein kleiner Paper Tiger

Seite 4



<http://www.bo-alternativ.de>



bsz-Forderung endlich umgesetzt: Mensasanierung beginnt Beim Warten verhungert

Nach über dreißig Jahren wechselvoller Geschichte hat am Freitag die große Mensa für die nächsten drei bis vier Jahre ihre Tore geschlossen. Hungrige Mäuler sollen demnächst dezentral auf dem Campus versorgt werden, doch schon am Montag bildeten sich lange Schlangen an der „Ersatz-Mensa“ Querforum West (QFW). Auch die alte Mensa erlebte am letzten Öffnungstag noch einen ungeheuren Ansturm.

Es gab dort zwar vieles umsonst, Essen jedoch leider nicht. Und dass obwohl die Bochumer Mensa bei ihrer Eröffnung im Oktober 1971 noch als „die größte Küche Europas“ bezeichnet worden ist. Damals war sie für 12.500 Essen am Tag ausgelegt und funktio-

nierte vollautomatisch, mit dem Einwurf der Essensmarke beim Passieren eines Drehkreuzes am Eingang der Mensa wurde eine Kettenreaktion in Gang gesetzt, an deren Ende für den jeweiligen Studierenden ein Essen bereitgestellt wurde.

Im Jahre 1988 musste die Mensa dann für ca. 1,7 Millionen Euro renoviert werden. Die vollautomatische Futterstraße wurde durch das bis zum vergangenen Donnerstag benutzte „Free Flow“-System ersetzt, in dem man sich an verschiedenen Ausgabeteilen das Hauptgericht und die Beilagen selbst zusammenstellen konnte.

Kücheneinrichtungen als „tickende Zeitbomben“

Doch hinter den Kulissen änderte sich nicht viel. Gebaut für mehrere Jahrzehnte, zeigte sich bald, dass Beton auch nicht ewig hält und die technische Ausstattung der Mensa, die vielleicht 1971 noch zur Spitzenklasse gehörte, baute in den folgenden Jahrzehnten immer mehr ab. Bereits im März 1998 berichteten wir über die untragbar gewordenen Zustände: „Bochumer Mensen vor Schließung“ lautete die Überschrift, „unkontrollierte Wassereinträge, Schimmel- und Tropfsteinbildung, ver-

rostete Rohrleitungen, defekte Fußböden u.v.m.“ drohten den Mensabetrieb „massiv [zu] gefährden“. Die aktuelle, 30 Millionen Euro teure Generalüberholung kommt also gar nicht überraschend, sie ist vielmehr seit mindestens fünf Jahren überfällig.

Eröffnet wurde das neue QFW klugerweise am letzten Freitag, am ruhigsten Tag der Woche. Während der De-facto-Eröffnung am Montag sorgten dann auch lange Schlangen für Wartefrust vor dem fast fertiggestellten Neubau.

Wer nicht arbeitet...

Doch das Querforum West ist nicht die einzige (neue) Kalorientankstelle auf dem Campus. Neben den bekannten und einigen „neuen“ Gebäudecafés (NA, NC, HZO; die NB-Cafeteria ist inzwischen Mitarbeiterkantine) wird es auch in der neuen „Schirmbar“ vorm GC nun warme Speisen geben – denn eins ist klar: die hungrigen Mäuler der großen Mensa kann das neue Querforum West nicht alleine (500 statt 1.250 Plätze) stopfen. Nur wenn sich die mampfwütigen Massen einigermaßen gleichmäßig auf die neuen Ausgabeteile verteilen, kann das dezentrale Konzept des Akafo aufgehen. Und wer kein Bock auf die studienkontenfressende Wartegemeinschaft vor der Baustelle hat, dem sei empfohlen, vielleicht mal einen anderen Stamplatz zur Nahrungsaufnahme auszuwählen.

Doch die eigentliche Frage, die uns alle, designgeschult wie wir sind, interessiert: Was passiert mit den Stühlen aus der alten Mensa? Die haben nämlich damals, in den Siebzigern, einen Designpreis gewonnen und sind von einem Künstler erdacht, dessen Name hier nicht genannt werden kann, da dafür ein Ausflug in die kunsthistorische Bibliothek notwendig wäre. Aber berühmt war er bestimmt. Werden die bald bei Ebay versteigert, ebenso wie die Stühle, die in den Seminarräumen stehen und auch schon einen Preis gewonnen haben? Eine Hoffnung wird sich allerdings auch in den neuen Räumlichkeiten nicht erfüllen: Das Akafo hat bereits angekündigt, dass sich an der Qualität des Essens nichts verändern wird.

Die Redaktion



Verein versucht AStA-Sprachkurse zu sabotieren ASAF „schluckt“ Geld

Zur „Multi Music Night“ hatte der Verein ASAF (Ausländische Studierenden- und AkademikerInnenförderung) ins Kultur-Café eingeladen, und angesichts des eindrucksvollen Programms war es schade, dass nicht viel mehr als ein Dutzend ZuhörerInnen den Weg ins Kultur-Café fanden. Auf diesem Weg allerdings trafen sie auf einige Studierende und Unterrichtende aus den AStA-Sprachkursen, die drauhen vor dem Café demonstrierten. Auf Flugblättern, die die verwunderten BesucherInnen erhielten, wurde erklärt, worum es ging: Nicht das Konzert war Gegenstand der Demo, sondern dessen Veranstalter, der Verein ASAF.

Der hatte nämlich im Auftrag des AStA bis Anfang dieses Jahres auch die besagten Sprachkurse für ausländische StudienbewerberInnen organisiert. Im Februar putschten dann einige Mitglieder des Vereins gegen den bisherigen Vorstand, indem sie „heimlich“ eine „Mitgliederversammlung“ durchführten, sich dort selbst zum Vorstand wählten und mit dem Protokoll ihrer Versammlung das Ver-

einskonto „übernahmen“. Auf diesem Konto befanden sich die Kursgebühren der SprachkursteilnehmerInnen (ca. 10.000 Euro), die für die Durchführung der Sprachkurse bestimmt waren.

Vertrag nicht eingehalten

Zwar kündigte der AStA seinen Vertrag mit ASAF sofort, der Verein wäre aber nach diesem Vertrag noch verpflichtet gewesen, den laufenden Kurs (bis Ende April) zu Ende zu führen. Aber der neue Vorstand dachte gar nicht daran. Statt dessen wurde dem AStA mit einer Klage gedroht (die allerdings nie erfolgt ist); die TeilnehmerInnen und LehrerInnen der Sprachkurse, deren Honorarverträge mit ASAF ebenfalls bis Ende April liefen, wurden erst gar nicht informiert und im Unklaren gelassen. Da die ausländischen Kommilitonen ja für ihren Kurs bereits bezahlt hatten, die Gelder dafür aber von ASAF (bis heute) nicht ausgezahlt wurden, mussten schließ-

lich private Kredite aufgenommen werden, um die Durchführung der Kurse zu sichern. Alle Versuche, an den selbsternannten Vorstand zu appellieren und VermittlerInnen einzuschalten, schlugen fehl.

Die Sprache verschlagen

Dass ASAF bis jetzt nicht daran denkt, seine Verpflichtungen zu erfüllen, zeigte die erste, hässliche Reaktion eines Vorstandsmitglieds auf die Demo: „Euer Geld könnt ihr lange suchen, das werdet ihr nie finden.“ Auch der AusländerInnenberater des Akafo, in dessen Räumlichkeiten die Putschversammlung stattgefunden hatte, wusste auf die Vorwürfe der Demonstrierenden zunächst nichts zu entgegnen. Später am Abend ließ er verlauten, das Geld sei schon im Juni an das Anwaltsbüro der SprachkurslehrerInnen überwiesen worden. Eine Überprüfung am nächsten Morgen brachte ans Licht, dass es sich dabei um eine Fehlinformation handelte. Was mit den Gebühren wirklich passiert ist, ist nach wie vor unklar. Gegen den ASAF-Vorstand läuft zur Zeit ein Klageverfahren einiger Mitglieder, eine arbeitsrechtliche Klage ist in Vorbereitung.

:bochumin kürze

Was der Bauer nicht kennt ...

... das frisst er nicht. So heißt es in einer alten Weisheit. Was allerdings Herr Ewers vom Gelsenkirchener Hygieneinstitut, welches mit den PCB-Messungen an der RUB (s. bsz Nr. 612 und 613) beauftragt ist, nicht kennt, das gibt es vermutlich nicht. So beruhigt er alle LeserInnen der aktuellen Ausgabe der Rubens, dass ihm persönlich keine Person bekannt sei, die durch den Aufenthalt in PCB-verseuchten Räumen eine gesundheitliche Schädigung davongetragen habe. Da stellt sich die Frage, ob es AnglerInnen überhaupt gibt. Denn der bsz-Redaktion ist niemand bekannt, der in seiner Freizeit „unverarbeitete Fischstäbchen“ (Homer Simpson) frisst. Es erfreut uns aber, dass die bsz-Artikel, die über die PCB-Problematik berichteten, ein so breites Echo in der Rubens gefunden haben. Bleibt nur zu hoffen, dass die MitarbeiterInnen der Pressestelle der RUB nicht die einzigen sind, die die bsz lesen dürfen bzw. müssen. Weiter so, Rubens, berichtet über uns, dann decken wir auch weiter die Skandale an der RUB auf.

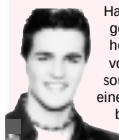
Arbeiten kann teuer werden

Das PolitikerInnen manchmal selber nicht mitbekommen, was sie bereits beschlossen haben, ist sicherlich nichts Neues. Einen weiteren Beweis von christlich-sozialdemokratischer-grünliberaler Alzheimerkrankung liefert eine aktuelle Diskussion. Denn laut einer Mitteilung der Berliner Zeitung möchten Mitglieder aller Parteien das Thema Studiengebühren „nicht länger tabuisieren“. „Mittel- und langfristig werden wir nicht um eine Debatte über Studiengebühren und ähnliche Instrumente herumkommen“, äußerte sich der Parteivorsitzende der Grünen, Reinhard Bütkofer. Auch der SPD-Politiker Sigmund Gabriel sagte, man könne darüber reden. Union und FDP drängen ebenfalls auf Gebühren für das Erststudium. Das dieses Thema kein Tabu mehr, sondern längst Realität in den meisten Bundesländern ist, dürften bereits die berühmten Tauben auf dem Dach wissen (s. auch nebenstehender Artikel).

Innovativ allerdings sind einige Ideen von Regierungs- und Oppositionshäusern in der Tat. So soll etwa erst dann gezahlt werden, wenn man das Pech hat, einen Job bekommen zu haben. „Man kann schon diskutieren, ob Leute, die auf Grund einer steuerlich finanzierten Ausbildung einen guten Job haben, der Hochschule ein Stück zurückgeben“, sagte der SPD-Abgeordnete Hubertus Heil der Berliner Zeitung. „Das ist auch ein Stück Gerechtigkeitsdebatte.“ Auch Bütkofer plädierte für eine Debatte über „nachlaufende Gebühren“, die erst nach dem Studium bezahlt werden, wenn eine Arbeit aufgenommen wurde. Ein solches Modell sei diskussionswürdig, so Bütkofer.

Wunderbar ist dann auch der Nachsatz, der niemals fehlen darf. Denn die Gebühren dürften, da waren sich alle einig, den Zugang zum Studium nicht erschweren. Es lebe die soziale Gerechtigkeit und die Arbeitslosigkeit! GeisteswissenschaftlerInnen müssen also nicht befürchten. Somit werden wohl nicht alleine, wie die FDP es fordert, alle „Faulen bestraft“, sondern auch diejenigen die einen unnötigen Job in Wirtschaft, Medien oder gar Industrie bekommen. Denn, „wer arbeitet, soll auch nicht essen.“

AStA Kultur präsentiert: Bochum sucht den Superstar



Hast du schon als kleines Kind davon geträumt ein Star zu sein? Tanzt du heimlich im Daniel Kübelböck-Outfit vor dem Spiegel? Bist du cool und souverän und hast keine Scheu vor einer harten, aber fairen Jury? Dann bist du bei uns an der richtigen Adresse!!! Denn: Bochum sucht den Superstar – und du kannst es werden! Am 18. November

ab 20.00 Uhr im KulturCafé. Keine Anmeldung. Keine Vorauswahl. Über 2000 Songs per Karaoke. Ergreife deine Chance. Be a Star!!

Wehrmacht nicht mehr ausgestellt

Die unter dem Schlagwort „Wehrmachtsausstellung“ bekannt gewordenen „Verbrechen der Wehrmacht. Dimensionen des Vernichtungskrieges 1941-1945“, die bekanntlich in Dortmund gastierten, sind nun nach knapp zweieinhalb Monaten Dauer wieder abgezogen. Polizeipräsident Hans Schulze zeigt sich daher auch erleichtert: „Unser bereits im März 2003 formuliertes Ziel, dass sich alle interessierten Bürgerinnen und Bürger in Dortmund sachlich und ohne äußere Störungen mit den Inhalten der Wehrmachtsausstellung auseinandersetzen können, haben wir erreicht. Insofern war die Wehrmachtsausstellung in Dortmund auch für die Dortmunder Polizei ein Erfolg. Hierfür bedanken wir uns bei allen Beteiligten.“ Außer wahrscheinlich bei den Verantwortlichen des Buttersäureanschlags, der weiterhin seine Aufklärung erwartet. Ob er sich bei den Hunderten von Nazis, Faschos und Rechtsextremen, die regelmäßig nach Dortmund kamen, um sich bei ihren toten Großvätern dafür zu entschuldigen, dass diese den Krieg verloren haben, auch bedankt, sei hier mal dahingestellt. Ob die insgesamt 33 Ingehoersamgenommenen bzw. die sechs Angezeigten sich auch bei jemand bedanken, sei hier ebenfalls dahingestellt. Der Autor dankt auf jeden Fall der Roten Armee für die Befreiung vom Faschismus. Spasiba.

Studiengebühren - alles wird schlimmer Koch kocht – Hessens heißer Herbst

Der Lucky Streik von 1997/98, bundesweite Proteste, Demo mit über 60.000 im damaligen Noch-Regierungssitz Bonn. Das waren noch Zeiten. Mittlerweile ist der Kampf gegen sozialen Kahlschlag und Studiengebühren Ländersache geworden.

Warum dies erwähnt wird? In einigen Ländern rumort es wieder kräftig. Hessen will NRW, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz folgen und eine noch weiter verschärfte Form des Studienkontenmodells einführen. Niedersachsen demonstriert bereits, was passiert, wenn der Bann um Studiengebühren gebrochen ist. In Hannover wird derzeit eine Erhöhung der bereits seit einigen Jahren fälligen Verwaltungsgebühr von 50 Euro auf 75 Euro überlegt. In Berlin und Hamburg drohen Zwangsexmatrikulation und andere Schweinereien. Da bis jetzt über die neuerlichen Proteste nur in einschlägig-bekannten Internetmedien berichtet wird oder zufällig bei Elternbesuchen in einer der jeweiligen Lokalzeitungen nachzulesen ist, im folgenden ein kleiner Überblick, was in der Hochschulpolitik anderswo so los ist. Dies kann auch für alle diejenigen wichtig sein, die mit der Einführung der Studiengebühren in NRW überlegen, sich eine neue Hochschule in einem anderen Bundesland zu suchen. Viele Möglichkeiten gibt es nicht mehr.

NRW als Vorbild? Streik in Hessen!

Am kräftigsten regt sich der Protest momentan in Hessen. Mehrere Hochschulen haben und werden unweit Vollversammlungen durchführen. Diese richten sich gegen die vor kurzen bekannt gewordenen Pläne der hessischen Landesregierung unter Roland Koch. Das dortige Modell lehnt sich stark an das nordrhein-westfälische Studienkonten-

gesetz an, definiert aber, wenn es ums Zahlen geht, den Begriff des Langzeitstudiums noch enger. So sind bereits ab dem 12. Semester 500 Euro Strafgebühren fällig, 700 Euro dann ab dem 13. Semester und sagenghafte 900 Euro ab dem 14. Semester! Zynisch gesprochen haben wir in NRW da mit unseren 650 Euro für alle ab dem 14. Semester in den alten Studiengängen (für den Bachelor ab dem 9.) noch richtig Glück. Zusätzlich kommt noch die Einführung der auch uns aus dem SoSe 2002 bekannten 50 Euro Verwaltungsgebühr. Verständlich, dass dabei die hessischen Studis erwachen und auf die Barrikaden zu gehen drohen. In Kassel war eine der ersten Reaktionen der Vollversammlung (VV), dem amtierenden Ministerpräsidenten Hausverbot für die Uni zu erteilen. Dazu existieren nun Aktionskomitees, die weitere Proteste bis zu einem Streik vorbereiten. Ähnlich in Gießen. Nach der ersten VV mit weit über tausend TeilnehmerInnen und anschließender

Demonstration durch die Stadt haben sich Arbeitskreise gebildet, die eine Vollversammlung und weitere Proteste für diese Woche vorbereiten sollen. Und so sieht es momentan in allen großen hessischen Uni-Städten aus. Marburg, Darmstadt oder Frankfurt haben auch ihre ersten VVen mit anschließenden Protesten durchgeführt. Überall wird dasselbe diskutiert: Streik. Diese Woche werden sie aber stattfinden, die Streik-VVen an allen hessischen Hochschulen.

Feuer und Flamme für jeden Senat

Ganz soweit sind sie in Hamburg noch nicht. Nicht zuletzt aber wegen anderer Umtriebenkeiten des Hamburger Senats – Bambule und diverse Schill-Partei-Eskapaden – bleibt es in Hamburg unruhig. Im letzten Jahr brachte es die Bildungssenator Dräger immerhin soweit, dass zahlreiche SchülerInnen, Eltern und LehrerInnen gegen den Hamburger Senat auf die Straße gingen. Nun sind wieder die Hochschulen dran. Unter dem schönen Namen Hochschulmodernisierungsgesetz sind im Mai 2003 Regelungen eingeführt worden, wie Zwangsexmatrikulation bei Überschreiten der doppelten Regelstudienzeit oder wenn Studierende „der Hochschule durch schweres schuldhaftes Fehlverhalten erheblichen Schaden zugefügt haben“ und Aufhebung des politischen Mandats von Studierendenvertretungen. Dazu müssen, ähnlich wie in NRW, ab dem 14. Semester Studiengebühren bezahlt werden. Und vom Berliner rot-roten Sparsenat lässt sich auch nicht viel Positives berichten. In Berlin droht auch die Zwangsexmatrikulation wegen zuviel Studierens. Dazu wird über grundsätzliche Studiengebühren laut nachgedacht und gekürzt und gespart wird eh überall. Die TU Berlin, die von den Sparmaßnahmen am härtesten betroffen sein wird, hat für diese Woche eine Vollversammlung einberufen, auf der über einen Streikbeschluss beraten werden soll.

Wohin denn nun?

Gebührenfrei studieren ist mittlerweile nur in Mecklenburg-Vorpommern möglich. Auch wenn

angesichts der prekären Finanzlage zu erwarten ist, dass diese Linie nicht aufrecht erhalten werden kann. In Bremen, Schleswig-Holstein und Sachsen-Anhalt ist noch nichts beschlossen, allerdings mehr sich die Gerüchte, ähnlich wie zur Zeit in Berlin, mit der Einführung von Studiengebühren den anderen Ländern nach zu ziehen. Bayern und Sachsen haben zwar das gebührenfreie Erststudium in ihren Hochschulgesetzen festgeschrieben, was aber nicht daran hinderte, gegen eine entsprechende Formulierung im Hochschulrahmengesetz zu klagen, dafür so schöne Maßnahmen wie Zwangsexmatrikulation und Zweitstudiengebühren einzuführen. Rheinland-Pfalz hat das Studienkontenmodell schon was länger und Baden-Württemberg ist eh das Vorreiterland, wenn es darum geht, Studierendenzur Kasse zu bitten.

Und NRW?

In NRW ist das Thema Studiengebühren weitestgehend durch. Auch der AStA ist da mittlerweile mehr in der Rolle sich zu überlegen, wie das Gesetz möglichst studienfreundlich an der Hochschule umzusetzen ist und bespricht und bearbeitet dies zusammen mit der Uni-Verwaltung. Zwar besteht noch der leichte Hoffnungsschimmer, das Studienkontenfinanzierungsgesetz (StKfG) auf juristischen Wege über Klagen zu kippen. Politisch ist es aber wohl verloren. Vielleicht sorgen aber die Proteste in den anderen Ländern dafür, dass auch in NRW Studierende wieder auf die Straße gehen und die Studis in Hessen, Berlin, Hamburg und anderswo unterstützen. Vielleicht passiert noch mehr, wenn vom 16. November bis zum 18. November die SPD ihren Bundesparteitag in Bochum abhält. Es ist die Regierungspartei, die eine Einführung von Studiengebühren erst ermöglicht hat.

Jan Reinecke
(AStA-Vorsitzender)

Anzeige

BAHNHOF LANGENDREER

44894 BOCHUM • WALLBAUMWEG 108
TEL.: 0234/687 16 10 • FAX: 0234/687 16 99
e-mail: kultur@bahnhof-langendreer.de • www.bahnhof-langendreer.de

So. 02.11.	20.00 Uhr	Robben Ford feat. Bob Malach „Keep on running“	
Di. 04.11.	20.00 Uhr	Stoppok Mia-Bla Nonstop Tour* 2003	
Do. 06.11.	21.00 Uhr	GO'LEM SYSTEM Latino-Trip-Hop-Dub-Reggae-Ska-Fusion	
Fr. 07.11.	20.00 Uhr	Kabarett: Wilfried Schmickler „Auffören!“	
So. 09.11.	11.00 Uhr	Matinee der Liedersänger Feenlandschaft Wallis: Laurence Revey	Eintritt frei
So. 09.11.	20.00 Uhr	Sabina Amadia Ensemble & José Manuel Sanchez – Flamenco und Tanz	
Di. 11.11.	20.00 Uhr	Patrice Nganang: „Hundezeiten“ Autorenlesung aus Kamerun	Raum 6
Do. 13.11.	20.00 Uhr	Franz Josef Degenhardt „Für eine Handvoll Him“	20.00 Uhr
So. 15.11.	20.00 Uhr	Kabarett: Seibel & Wohlenberg „Für eine Handvoll Him“	
So. 16.11.	20.00 Uhr	Tegtmeyers Erben Tour 2003 – moderiert von: Jochen Malmshöfer / mit: Christian Ehring, Marius Jung, Ludger Kusenberg, Holger Müller, Hagen Rether, Kai Magnus Sting	
Mo. 17.11.	20.30 Uhr	Musici'n'lyrics – ein bunter Abend mit Giampiero Piria und Gästen	
Di. 18.11.	20.00 Uhr	Duo Diagonal „Unwiderstehlich“ Visuelle Komik und Disaster	
Do. 20.11.	20.00 Uhr	The Pops feat. Simone Sonnenschein „die Erfinder der Pop Musik“	
So. 23.11.	11.00 Uhr	Matinee der Liedersänger Tuva Rock: Yat Kha	Eintritt frei
So. 23.11.	19.00 Uhr	Bochum/total/vocal: Crashingo, Terzanfall, Chorrosion, Exclussen & Oybele Feschthall Singers	
Do. 27.11.	20.00 Uhr	Hypnotix: „BaGua“	20.00 Uhr
Tanz im Bahnhof			
Sa. 01.11.	22.00 Uhr	BO-YS – Gay-Party	22.00 Uhr
Fr. 07.11.	22.00 Uhr	LA SCHMOOV Hip-Hop, Funk, Dancehall	22.00 Uhr
Sa. 08.11.	20.00 Uhr	FRAUENABEND Standardtanz Party nur für Frauen	20.00 Uhr
Fr. 14.11.	23.00 Uhr	BLACK MIC MAC Funk, Afro-Beat, New Jack Swing, Soul	23.00 Uhr
Sa. 15.11.	23.00 Uhr	GLOBALIBRE – World Club Culture Afro, Salsa, Brasil, Oriental-Styles, Reggae	23.00 Uhr
Fr. 21.11.	23.00 Uhr	DISCO FIEBER Die besten Tanzflächenfüller der letzten 50 Jahre	23.00 Uhr
Sa. 22.11.	23.00 Uhr	OLDIE(S) NIGHT Musik der 60er bis 80er Jahre	23.00 Uhr
Fr. 28.11.	23.00 Uhr	FREITAGSTANZ Rare Grooves – Funk – Soul – Dancefloor – Classics	23.00 Uhr
Sa. 29.11.	22.00 Uhr	ZARAH & LEANDER Gay & Lesbian Party	22.00 Uhr

Vorschau: 1.12. Mia • 7.12. Jochen Malmshöfer 9.12. Wiglaf Droste
6.12. Klangwelten • 18.12. Johann Köhnig • 19.12. & 20.12. Herbert
Knobels Affentheater • 30.12. Chro Bialowski • 31.12. Komm' Mitkannst
11.1. 6-Zylinder • 17.1. Irie Miah & Black Ash • 25.1. Karl Bremes
3.2. Tom Liwa Solo • 15.2. Fernin Mujuzza Kontrabanda • 5.3. Hudson Shad
1.6. • 2.6. Miasfitz

Kneipe: So – Do 18 – 2 Uhr • Fr / Sa 18 – 3 Uhr
Küche: So 18 – 23 • Mo – Do 19 – 24 • Fr + Sa 19 – 1 h
Endstation Kino • Café im Foyer 18.00 – 24.00 Uhr

Kopieren
statt klonen ...

AStA-CopyShops
GB 02/Süd und GA 03/Nord
•geöffnet: mo-do 9-15.30h •fr 8.30-14h

ZuschauerInnen starben vor Langeweile Ein mörderisches Spiel – nicht mit uns!

Dass derzeit Sendungen, die die ZuschauerInnen mit einbeziehen, ganz groß in Mode sind ist spätestens, seitdem man „Wer wird Millionär?“ auch im Internet mitspielen kann, kein Geheimnis mehr. Egal ob virtueller Führerschein-, Intelligenz- oder Pisatest, nichts ist mehr nett und nagelfest. „Warum also nicht auch die virtuelle MörderInnenjagd?“, dachte sich da wohl eine Gruppe findiger Jungkonservativer vom ZDF und legte nach. Das Ergebnis – „Ein mörderisches Spiel“ – wurde am letzten Samstag zur besten Sendezeit parallel zu „Verstehen Sie Spaß?“ (das sagt eigentlich schon alles) auf das unschuldige Publikum losgelassen. „Ein mörderisches Spiel“ kombiniert dabei der Deutschen Leidenschaft für Ratespiele mit ihrem Krimifanatismus und schickt die ZuschauerInnen auf MörderInnenjagd. Eigentlich eine gar nicht so schlechte Idee.

Doch das ZDF wäre nicht das ZDF, wenn man sich nicht nach den ersten Minuten fragen müsste, was das Ganze soll. Bis dahin haben die beiden ModeratorenInnen nämlich schon alles gegeben: Musste das ZDF Bodo Hauser (Moderator für unpassende „politische“ Witze) unbedingt einen neuen Job geben? Und reicht es nicht, dass Monika Lierhaus (Moderatorin für Steilvorlagen und die weibliche Intuition) schon keine Ahnung von Fußball hat? Oder ging es einfach nur darum, dem ORF mal wieder gute Quoten zu beschaffen

(so ein Highlight ist natürlich eine grenzenübergreifende Gemeinschaftsproduktion – noch eine verdächtige Parallele zu „Verstehen Sie Spaß?“) Man weiß es nicht. Aber erstmal der Reihe nach.

Geh' nach Hause, Hauser!

Das Wichtigste in der Sendung ist ein Tresor, in dem der „Fall“ in Form eines Videos aufbewahrt wird. Dieses Video wird während der Sendung dem Livepublikum und uns auf der heimischen Couch in drei Häppchen kredenzt, jeweils unterbrochen von den unsäglichen Studioteilen. Als wäre die Unterbrechung eines Krimis nicht schlimm genug – Hauser und Lierhaus mal ganz außen vorgelassen – nein, den ZuschauerInnen werden in den ersten beiden Unterbrechungen auch noch zwei Fragen zum Film gestellt, die einfacher nicht sein könnten. Beantwortet man die Frage richtig und teilt dies dem ZDF per Telefon, SMS oder Internet mit, bekommt man den Namen einer beteiligten Person, die als TäterIn ausgeschlossen werden kann. Schön und gut – jedoch, zehn Minuten weitergeschaut, hätte man's auch so gewusst. Im Saal befinden sich dann natürlich noch die unvermeidlichen Promis (am Samstag u.a. die renommierte Tatortkommissarin Maria Furtwängler, Profi-Bösewicht Sky DuMont und noch eine unbedeutende ZDF-Kommissarin), die die ganze Sache erstaunlich gut kommentierten und sich zum Schluss auf eineN MörderIn einigen müssen.

„Harry, hol' schon mal den Wagen!“

Jedoch, auch der eigentliche Krimi unterbot selbst ZDF-Niveau und griff prompt alle abgeschmackten Klischees auf, die man sich

denken kann: Wald- und Wiesenadelsmilieu mit reicher Erbtante, eifersüchtiger Ex-Verlobter, undurchsichtiger Butler und ein total nettes junges (selbstredend verheiratetes) HobbyermittlerInnenpaarchen mit dem Herz am richtigen Fleck (nein, nicht links). Die Story dementsprechend platt und offensichtlich nach dem Deutschunterrichtsmotto „Wenn-am-Anfang-eine-Waffe-aufgetaucht-wird-später-daraus-geschossen“ gestrickt: Keine Vase wurde handlungs- und ermittlungsrelevant umgeschmissen; kein Charakter außerhalb des Schemas gut, böse, egal geschnitzt. Und so war auch nach einer Viertelstunde offensichtlich, wer die Mörderin war. Verwirrt durch die ständigen Unterbrechungen und die Konzentration auf das virtuelle Mitspielen wusste man dies leider jedoch erst am Ende der Sendung.

Lieber ein- als blauäugig

Aus der Not eine Tugend zu machen und die ZuschauerInnen für dumm zu verkaufen war es wohl, was das ZDF zu dieser neuen Show bewegen haben muss. Vergessen wurde nur, dass die Einäugigen unter uns auch ARD und somit den Tatort empfangen, weswegen die ZuschauerInnen natürlich viel bessere KriminalistInnen sind, als das ZDF annimmt.

Was das ZDF macht, macht es gründlich und unerbittlich und so ist zu befürchten, dass die Sendung ins Standardprogramm aufgenommen wird. So können wir den bsz-LeserInnen nur empfehlen, an zukünftigen Samstagen die alten Tatorte auf Video herauszukramen – selbst der 80er Jahre Schimanski steckt Hauser und Lierhaus fünfmal in die Tasche. Und überhaupt: Allerheiligen soll man der Toten gedenken und sie nicht in einer schlechten Spielshow mit einem Kurzkrimi auf Vorabendserieniveau zu verballhornen.

cu und ww

Neues aus Afghanistan Bush fordert Kundus-Mission

Nachdem der Bundestag der Ausweitung des Afghanistaneseinsatzes auf die nördliche Region Kundus und der Verlängerung des ISAF-Mandats um ein Jahr zugestimmt hat, sind am Freitag die ersten deutschen SoldatInnen abgeflogen. Der offizielle Auftrag lautet, durch den Schutz ziviler WiederaufbauhelferInnen und die Ausbildung von Sicherheitskräften den Frieden in dieser Region zu sichern. In Wahrheit geht es Bundeskanzler Schröder jedoch um eine Annäherung an die USA, die noch vor zwei Monaten die Politik der Antikriegspolitik der Bundesregierung in der Irakfrage nicht gut auf ihren deutschen Partner zu sprechen waren.

Dies scheint sich jetzt allerdings angesichts der immer heftigeren Anschläge im Irak zu ändern. Zwar ist man in der Bush-Administration immer noch

nachtragend. Doch die politischen Notwendigkeiten gehen vor. Zu sehr benötigt man zusätzliche Truppen, die der prekären Sicherheitslage im NachkriegsIrak entgegenzutreten sollen. Ein Bundeswehreininsatz in Kundus soll nun amerikanische Truppen freisetzen. Schröder geht es bei seinem Einverständnis darum, den mächtigen Verbündeten nicht zu sehr zu verprellen, denn außenpolitisch bleibt es, aufgrund der mangelnden Fähigkeit der europäischen Staaten, mit einer Stimme zu sprechen, oberste Priorität, seine Position in der NATO zu halten. Und das geht nur solange, wie Deutschland für die USA brauchbare Fähigkeiten besitzt und sie auch anbietet. So kommt erst jetzt ans Tageslicht, was am 24. September 2003 im Hintergrund der UN-Vollversammlung zwischen Schröder und Bush in einer 45-minütigen

Unterredung besprochen wurde. Damals buhlte Bush bei einem Zusammenkommen der Regierungschefs um Verbündete, nachdem zuvor Funkstille zwischen dem Weißen Haus und dem Bundeskanzleramt geherrscht hatte. Dass ein Einsatz der Bundeswehr im Irak nicht in Frage kommt, ist wohl beiden klar gewesen, dennoch ist auch dieser Einsatz mit einigen Risiken verbunden. So warnt der Kommandeur der Division Luftbewegliche Operation im bayerischen Weithöchheim, Generalmajor Dieter Budde, vor der Kundus-Mission, weil die Bundeswehr nicht gut genug ausgerüstet sei. Durch das Fehlen von Transport-Hubschraubern des Typs CH-53-GS sei der Nachschub in die Region an der Grenze zu Tadschikistan gefährdet. Und nur diese CH-53-Maschinen wären in der Lage, den für den Schutz der BundeswehresoldatInnen notwendigen Luftlandeplanzer „Wiesel“ nach Kundus zu fliegen. Auch die Friedensbewegung lehnt einen erweiterten Einsatz der Bundeswehr vehement ab. Es gehe der Bundesregierung nicht in erster Linie darum, Land und Leuten in der Region zu helfen, denn dazu gäbe es andere Möglichkeiten. So gibt es durchaus Regionen in Afghanistan, in denen Aufbauhilfe gebraucht werde, ohne dass es nötig wäre, diese durch das Militär zu bewachen. Ihr Hauptkritikpunkt richtet sich auch gegen die immensen Kosten, die sich wohl auf mehrere Hundert Millionen Euro belaufen werden, denn dieses Geld könnte in Infrastrukturprojekte in sichereren Gegenden gesteckt werden. Auch die Verknüpfung der Arbeit von Hilfsorganisationen mit Militäreinsätzen wird kritisch betrachtet, weil zu befürchten sei, dass ein falsches Signal an Bevölkerung und Warlords gesendet werden könnte.

Als eine der Garantien für eine stabile Nachkriegsordnung verpflichtete sich die Bundesregierung im Petersburger Friedensabkommen, zur Ordnung beizutragen. Dies kann jedoch nur mit dem Wohlwollen der Jamiat-Partei, dessen Chef, Mohammed Fahim, sowohl Verteidigungsminister als auch mächtigster Warlord ist, gelingen. Auf der anderen Seite scheinen die BundeswehresoldatInnen aber nicht befürchten zu müssen, zwischen die Fronten der Warlords zu geraten. Insofern weist die Kundusmission ein Risiko auf, das die Bundesregierung bereit ist einzugehen, um ihre außenpolitische Machtposition zu erhalten. Nicht die Stabilisierung Afghanistans, sondern die Aufbesserung des Verhältnisses zu den USA stehen im Mittelpunkt des deutschen Interesses.

Philipp Chiou, Philipp Unger, Piotr Suder
ASTA-Referat für Frieden und Antimilitarismus

Anzeige

Die Flohmarkthallen
haben di. & fr. geschlossen,
2nd STORE
aber
mo. 10–18 h, mi. 10–19 h, do. 10–18 h & sa. 10–15 h
geöffnet!
Hermannshöhe 7 • 44789 Bochum • 0234/313191

:bsztermine

Donnerstag, 6. November

rote ruhr uni 2003

Dieter Wolf: „Der mystische Charakter der Ware“. Zur Bedeutung des Fetischbegriffs in Marx' Kritik der politischen Ökonomie
19.30 Uhr, Kulturcafé an der Ruhr-Uni

Go*Lem System

Latino-Trip-hop-Dub Reggae-Ska-Fusion aus Barcelona, präsentiert von Bonte Koe, 6,- Euro
20.00 Uhr, Kulturzentrum Bahnhof Langendreer, Bochum

Freitag, 7. November

9. November 2003 – 65. Jahrestag der Reichspogromnacht.

Ein Gespräch mit Zeitzeugen.
Moderation: Reinhard Junge; veranstaltet von VVN – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten
19.30 Uhr, Gaststätte Simphon, Poststraße 43

Samstag, 8. November

SKAturday Night

Mit: Venus Hill (Holland-SKA)
Baboonz (Bayern-SKA)
Peackocks (CH-Punkrockabilly)
anschließend: SKA-Party mit Prof. Andi & Mr. Trojan
20.00 Uhr, Druckluft, Oberhausen

Sonntag, 9. November

Matinee der LiedersängerInnen: Laurence Revey (Schweiz)

Eintritt frei
11.00 Uhr, Bahnhof Langendreer, Halle

Gedenkveranstaltungen zum 65. Jahrestag der Reichspogromnacht

Ausstellungsführung durch den Museumsleiter Dr. Hans Günter Golinski durch die Ausstellung: „Das Recht des Bildes – Jüdische Perspektiven in der modernen Kunst“
ab 14.30 Uhr, Museum Bochum, Kortumstr. 147
Stationen jüdischen Lebens in Bochum – ein Rundgang
15.30 Uhr bis 17.15 Uhr, Treffpunkt am Museum Bochum
Gedenkveranstaltung an der Gedenktafel
ab 17.30 Uhr, Huestraße 30, Ecke Dr.-Ruer-Platz
Benefizkonzert der Initiative „Zusammenleben“ für den Bau einer Synagoge in Bochum
ab 19.00 Uhr, Christuskirche Bochum

Montag, 10. November

„Babys wie aus dem Katalog?“

Infoveranstaltung über „Pränatale Diagnostik“ Präna... was? „Pränatale Diagnostik“ heißt soviel wie „vorgeburtliche Diagnostik“ und bietet die Möglichkeit, Embryonen schon lange vor der Geburt auf mögliche Erbschäden oder Krankheiten zu untersuchen. Werden solche Erbschäden festgestellt, besteht ggf. die rechtliche Möglichkeit, das Kind wesentlich später abzutreiben als normalerweise. Aber das ist nur ein Aspekt. Vielleicht können wir schon bald unter verschiedenen Embryonen diejenigen aussuchen, die genau die gewünschten genetischen Eigenschaften haben, die wir wollen. Wie der Stand der Dinge genau aussieht und welche Gefahren möglicherweise daraus entstehen, darüber wird Mareike Koch referieren.
19.00 Uhr, Trotz Allem, Herbeder Straße 8, Witten

rote ruhr uni 2003

Christoph Görg: Kritik der politischen Ökologie. Zur Regulation gesellschaftlicher Naturverhältnisse
19.30 Uhr, Kulturcafé an der Ruhr-Uni

Dienstag, 11. November

Lesung mit Patrice Nganang

19.30 Uhr, Bahnhof Langendreer, Raum 6

rote ruhr uni 2003:

Hanno Loewy: Tragismus und Auserwähltheitskonkurrenz. Deutsche Selbstbilder des Holocaust



Das New Yorker Videoprojekt Paper Tiger Reclaim the Media?

Paper Tiger is a public access TV show. It looks at the communication industry via the media in all their forms. [...] The power of mass culture rests on the trust of the public. This legitimacy is a paper tiger." Doch bekanntermaßen sind Papiertiger wenig beängstigend, sondern in den Griff zu bekommen. Der erste Schritt, die Informationsindustrie zu entmystifizieren, sei es, so heißt es weiter im Paper Tiger Manifesto des gleichnamigen Videokollektivs, ihre Strukturen aufzudecken und diesen eine kritische Analyse entgegenzusetzen. Der zweite Schritt müsse sein, eigenen Medien zu produzieren, um so zur gesellschaftlichen Veränderung beizutragen.

Seit mittlerweile 22 Jahren ist das alternative Videoprojekt Paper Tiger in New York City aktiv. Dabei handelt es sich um ein offenes, nicht kommerzielles Kollektiv, das mit dem Anspruch antritt, die gesellschaftliche Funktion der Mainstream-Medien zu beleuchten und zu hinterfragen. Langfristig liegt die Hoffnung darin, durch derartige Projekte einen gleichen Zugang zu Informationen anzustreben. Gegründet wurde das Kollektiv 1981, zu Zeiten der ersten Präsidentschaft des Erzeugers von George W. Da der Vater auch nicht besser war als der Sohnemann, nahmen die GründerInnen von Paper Tiger TV die befürchtete Rechtswende in der Politik zum Anlass, dem konservativen Texaner was entgegenzusetzen.

„Smash the myth of information industry!“

Dabei richtete sich Paper Tiger nicht vorrangig an politische AktivistInnen, sondern war medienkritisch ausgerichtet. Es ging den GründerInnen allerdings nicht darum, den Zeigefinger zu erheben und den Menschen zu erklären, wie manipulativ die Medien doch seien. Dies erschien nur als der erste Schritt und den trauten sie den Menschen durchaus alleine zu. Der nächste Schritt, so die Auffassung von Paper Tiger, müsse es jedoch sein, eigene Medien zu produzieren, anstatt weiter in der Tiefe von bequemen Sitzmöbeln zu versinken. Ganz im Sinne von Stuart Halls Encoding/Decoding-Modell wurde der

Kommunikationsprozess als Struktur aufgefasst, die nicht nur die Rezeption und Reproduktion des Gesehenen, sondern ebenso die Momente von Produktion und Distribution von Sendungen umfasse. Fernsehen sollte mit Fernsehen verändert werden und Medienkritik pragmatisiert werden, in dem man es schlicht besser machen wollte. Information und auch Technologie schienen mystifiziert und dies sollte durchbrochen werden, was auch zu einem besonderen, ästhetischen Stil der Paper Tiger-Produktionen führte. Aus der Not wurde eine Tugend gemacht, Titel der Produktionen wurden beispielsweise einfach auf Zettel geschrieben und abgefilmt. Dies verfolgte zugleich die Absicht sichtbar zu machen, dass Menschen hinter der Produktion von Programmen stehen, die eigene Meinungen vertreten.

In den ersten Produktionen von Paper Tiger standen vor allem Auseinandersetzungen mit den Inhalten verschiedener Medien im Vordergrund. Die Darstellung der US-Außenpolitik in Medien wurden genauso kritisiert wie die Berichterstattung der New York Times, die Darstellung von Schwarzen in US-Soaps oder die rassistischen Lügen, die CBS verbreitete.

Anfang der neunziger Jahre begann sich die Ausrichtung der Videos, beeinflusst durch jüngere VideoaktivistInnen, die mit ihren Arbeiten Stimmen und Ideen repräsentieren wollten, die in den Mainstreammedien keinen Platz hatten, zu verändern. Weniger die Medienkritik, sondern vielmehr die Berichterstattung über soziale Bewegungen im weitesten Sinne standen nun im Vordergrund der verschiedenen Produktionen. Möglich wurde dies vor allem auch dadurch, dass die ersten preisgünstigen Camcorder auf den Markt kamen und die Produktion eines Videos damit nicht mehr auf Studios beschränkt war. Videos über Demonstrationen, Dokumentation über besetzte Häuser und insbesondere Videos über die Proteste gegen den ersten Golfkrieg fanden nun Einzug in das Programm von Paper Tiger.

Die Ausstrahlung der Videos

Ähnlich wie in Deutschland, müssen die privaten Kanäle auch in den USA Sendezeit für nicht kommerzielle Sendungen anbieten. Einmal wöchentlich strahlt Paper Tiger so in Manhattan eine 28-minütige Sendung aus. Seit einiger Zeit existiert außerdem Deep Dish TV, die erste Satellitenstation des Offenen Kanals, was eine Ausstrahlung der Sendungen

in den gesamten USA ermöglicht. Daneben vollzieht sich die Verbreitung der Videos vor allem über Veranstaltungen und den Vertrieb über die Homepage. Neuerdings strebt man auch die Vorführung der Videos in Schulen an.

Teachy Stuff?

Die Inhalte der einzelnen Videos könnten unterschiedlicher nicht sein: Ob zu Queer Theory, Migration, US-Army-Recruiting-Unterricht oder dem 11. September, es gibt wenig, zu dem nichts produziert worden ist. Die einzelnen Mitglieder des Kollektivs schlagen Ideen über einen Gegenstand vor, der in einem Video aufgearbeitet werden soll. Daraufhin finden sich die InteressentInnen an dem entsprechenden Projekt in Untergruppen zusammen, um ein Video zu produzieren. In einem letzten Schritt wird dies im Kollektiv diskutiert. Ein Projekt, mit welchem sich eine Paper Tiger-Gruppe aktuell beschäftigt, ist ein Film zur Rolle von Geschichtsbüchern an US-amerikanischen Highschools. Tenor der Kritik des Videos ist hier vor allem, dass die VerlegerInnen dieser Textbooks eine amerikanische Fortschrittsgeschichte schreiben, die soziale Kämpfe und Thematiken wie Race, Class und Gender außer Acht lässt. In diesem Film wurde – wie in vielen anderen Produktionen von Paper Tiger – vor allem mit „ExpertInnen“ gearbeitet (dass nur eine Frau unter den Interviewten war, wurde vom Kollektiv zwar auch kritisch angemerkt, Alternativen aber nicht in Erwägung gezogen).

Und dies trifft einen zentralen Punkt der Kritik, der sich Paper Tiger TV häufiger ausgesetzt sah, nämlich der Frage danach, ob es Sinn macht, die ExpertInnen des Mainstream-TV allein durch andere, kritische ExpertInnen zu ersetzen, um Medienkritik zu transportieren. Dies hat dem Kollektiv häufiger den Vorwurf eingebracht, Lehrmeisterhaft mit dem Gegenstand umzugehen. Relativiert wird dies zwar durch die zahlreichen Videos über soziale Bewegungen, die zunehmend produziert werden, ganz aus der Welt zu schaffen ist dieser Kritikpunkt jedoch nicht.

VW

Weitere Infos und ein Überblick über die von Paper Tiger TV produzierten Videos finden sich unter <http://www.papertiger.org>.

:bszkolumne

Toto & Harry

Ich sehe fern. Toto & Harry. Toto & Harry sind die Könige des Reality-TV, zwei Bochumer Polizisten, die auf Sat1 ihre eigene Serie bekommen haben. Bei Harald Schmidt waren sie schon zweimal. Das Anliegen der Serie sei es, das Image der Polizei zu verbessern, gaben sie zu und Schmidt sagte etwas darüber, dass dieses Image in der Tat viel zu schlecht sei. Schließlich seien es ja DemonstrantInnen, die auf hilflose PolizistInnen einprügeln. Das klang ganz schön zynisch, aber Toto & Harry können sowas übergehen.

Wichtig ist, dass sie präsent sind und erzählen können. Von der Frau, die sie mit Tellern bewirft, bis sie sie endlich „einsprühen“ und ruhigstellen können. Von den Typen, die in der Oskar-Hoffmann-Straße randalieren. Toto & Harry lebt vom Lokalkolorit, ich schalte ein, weil ich sehen will, wie Bochum erst durch den Bildschirm real wird, wie die Stadt erst als Kulisse eines Filmes wirklich in mein Bewusstsein tritt. Ich bin ein postmoderner Medien-Junkie. Ich muss es mit dem Bildschirm rahmen, damit es wirklich wirklich ist. Und ich bekomme den Eindruck, Bochum bestehe nur aus betrunkenen, aggressiven und strunzdummen Idiotinnen und Idioten, zwischen denen Toto und Harry das Bollwerk der Vernunft darstellen – ein Bollwerk, ohne das meine Stadt gänzlich bedrohlich werden würde.

Einmal sah ich die beiden an der Kreuzung am Bahnhof in einem Polizei-Bus an mir vorbei fahren. Ich fühlte mich, als wäre diese nächtliche Straße plötzlich ein Film. Ich tippte meinem Mitbewohner auf die Schulter und schrie „Da! Toto und Harry! Mich laust der Affe!“ Eines Abends – wir feiern gerade eine Party – öffnete ich die Tür unserer WG. Toto und Harry stehen davor. Eine Kamera ist auf mich gerichtet. Sie kommen ohne großes Aufheben rein, die Nachbarn hätten sich wegen des Lärms beschwert. Die Kamera schwenkt links und rechts, zeichnet unseren Flur auf, unseren Kühlschrank, die Bierkisten, die Gäste. „Gesichter werden auf Wunsch verfremdet!“ sagen sie, als die Leute sich beschweren. „Kumma, Revolutionäre!“ sagt Harry sarkastisch und zeigt auf die Plakate an unserer Wand. Toto lacht dreckig. „Was haben wir denn da?“ sagt Toto und nimmt einem flüchtenden Kollegen einen Joint aus der Hand. „So, hier erstmal Personalien!“ bellt Harry entschlossen. Ein Mädchen zittert auf der Couch. Sie hat Angst. Sie wird dabei gefilmt. JedeR wird erkannt werden, Gesichtsfleck hin oder her. Wir sind im Fernsehen. Natürlich ist das nicht passiert. Aber es könnte passieren. TV-Polizisten sind unterwegs. Und wir sind bald Fiktion. Oder Realität. Es wird klopfen. Auch bei euch.



:bszimpresum

bsz – Bochumer Stadt- & Studierenden-Zeitung

Herausgeber: ASTA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Mona Beumers, Gerd Krauss, Jan Reinecke, Kristin Schwiertz
Redaktion dieser Ausgabe: Heiko Jansen (hai), Daniel Kloda (dek), Marc Nevries (mn), Jakob Surkemper (jjs), Tanja Tästensen (tas), Claus Witte (wc), Verena Witte (vw)
V.i.S.d.P.: Claus Witte (Anschrift siehe unten)
Auflage/Druck: 3.000 Stück, Druckerei Neuer Weg, Essen
Anschrift: bsz, c/o ASTA der Ruhr-Universität Bochum, Studierendenhaus Raum 081, 44780 Bochum
Fon: 0234-32-26900; **Fax:** 0234-32-16900
E-Mail: bsz@ruhr-uni-bochum.de
WWW: <http://www.ruhr-uni-bochum.de/bsz>

SPEISEPLAN

Gültig für die Woche vom Mi 5.11.2003 – Di 11.11.2003



Q-WEST, HZO, GB-RONDELL				ANGEBOTE DER CAFETERIEN	
STANDARD / VEGETARISCHE ALTERNATIVE / PFANNENGERICHT / TAGES-TIP / NUDEL- / SALATTHEKE				WARMER SNACKS IN GA, GB, NA, NC, SH	KALTE SNACKS & BRÖTCHEN
MITTWOCH	HÄHNCHENBRUST NATUR mit „Diabolo“ Pikante- Soße, Kaisergemüse und Pommes frites	FISCHPANNE-WESTERLAND mit Eisbergsalat mit French-Dressing	BLUMENKOHLMEDAILLON, Knoblauchsoße, Erbsengemüse und Kräuter Püree (S)	SEELACHS IN BACKTEIG mit Senfsoße, Reis	JEWELS AB 10:30 UHR
				Verschiedene bunte Blattsalate mit einem Kräuterdressing	Vitalbrötchen mit Camembert 1,20€
DONNERSTAG	SEELACHSFILET mit einer italienischen Auflage, Tomaten-Zucchini-Gemüse und Spaghettni	UNGARISCH GULASCHSUPPE mit Baguette	VEGETARISCHE SOJA-BITS (AGEDASHI) mit Asiasalat und Vollkorn-Curryreis	PÜTENSCHNITZEL mit Soße Hollandaise, Erbsen und Bunte Nudeln	Dönerstache... ... mit Feta 1,50€ ... mit Hähnchen 1,50€
					Laugenstange „Cordon Bleu“ 1,20€
FREITAG	ÜBERACKENES PÜTENSCHNITZEL mit Curry-Pfirsichsoße, Gemüse & Mandelreis	KREOLISCHE REISPFANNE mit Salat (als Salatbeilage)	BROCCOLI-NUSSKECKE mit Karottensoße, Rodeo- Mix mit Floridadressing und Vollkornnudeln	SCHLEMMERFILET mit pikanter Auflage mit Gurkensalat und gekochte Kartoffeln	Sesambrotchen mit Backfisch 1,40€
					Pizza Bagle mit Thunfisch 1,60€
MONTAG	PANIERTES HÄHNCHENBRUSTFILET mit Paprikarahmsauce, Gemüse und Bio-Dampfkartoffeln	VEGETARISCHE FRÜHLINGSROLLE mit Süß- Sauersauce, Asiasalat und Vollkornspaghettni	SPÄTZLE-SPECK-PILZPFANNE mit Rahmgurkensalat		Mini-Baguette mit Tofu 1,60€
					Joggingbrötchen mit Lachs 1,60€
DIENSTAG	PÜTEN-SPIESS mit Curry-Kokossoße, Brokkoligemüse und Reis	VEGETARISCHE CORDON BLEU mit Tomatensoße, bunte Salatgarnitur und Kräuter Püree	PFANNENGERICHT-GYROS- ART mit Bohnensalat		Tagessuppe im täglichen Wechsel in Essschälchen (verzehrbar) 1,00€

Zugelassene Zusatzstoffe: (1) mit Konservierungsstoff, (2) mit Antioxidationsmittel, (3) mit Farbstoff, (4) geschwefelt, (5) geschwärzt, (6) mit Phosphat, (7) mit Milcheiweiß, (8) mit Süßungsmittel, (9) mit Geschmacksverstärker, (10) enthält eine Phenylalaninquelle, (11) gewachst, (5) Schweinefleisch, (6) Rindfleisch, (A) Alkohol

--- WWW.AKAFOE.DE ---

AKADEMISCHES FÖRDERUNGSWERK